

Max Fleischer (1880-1941)

## Die Feldkolonne

von Thu-Fu (714-774 n. Chr.)

- Räder knirschen. Pferde schnaufen.  
Soldaten marschieren singend ins Feld,  
begleitet von Leuten, die mit ihnen laufen,  
vom Schreien und Kreischen der Weiber umgellt,  
5 von Staub umwirbelt, gemartert vom Weinen.  
Bräute und Frauen und Mütter gehn mit.  
*Dem* hängt ein Kind an mit trippelnden Beinen.  
Mit *dem* hält ein Weißbart mühsam Schritt.  
Greller gellt das Geschrei an der Brücke.  
10 Weiter darf keiner mit. – »Halt!« – »Alles: Halt!«  
Am Weg hockt ein Einfuß, schultert die Krücke,  
kläglich in einen Knäuel geballt.  
Aufkreischen die Weiber. Die Kinder heulen  
wie Tiere. – »Vorwärts!« – »Weiber zurück!«  
15 Man drängt sich noch zwischen Soldaten und Gäulen  
»Mein Liebstes!« »Mein Alles!« »Mein einziges Glück!«  
»Vaterle!«, »Bruder!« Sie könnens nicht fassen  
Fern schon und ferner sind Wagen und Roß.  
Auf Straße und Feldrain knien sie in Massen.  
20 Weiter wälzt sich dröhnend der Troß.

- Wandrer begegnen dem Zuge und stieren.  
Dann grüßen sie, winken und fragen viel.  
Die Antwort ist immer: »Marschieren, marschieren!  
25 Marschieren, marschieren! Wir kennen kein Ziel.  
Es sei denn, das Ziel ist: In blühenden Jahren  
verfaulen für nichts, ersticken in Schweiß.  
Mancher, der mitging mit pechschwarzen Haaren,  
heute ein Knabe, ist morgen schneeweiß.  
30 Bartlos, mit fröhlichen Liedern zogen  
wir aus. Bald ist jeder ein winselnder Schelm.  
Wir wissen nur Eines. Man hat uns belogen.  
Wie schwer ist der Panzer! Wie drückt uns der Helm!  
Man sagte: es geht um das Dorf, um die Kleinen,  
35 um unsere Weiber, um Haus, Hof und Brot.  
Man sagte: Die Sonne wird wieder scheinen!  
Man sagte uns nicht: Der Tod ist der Tod.  
Man redete nicht von zerschmetterten Rümpfen,  
von erloschenem Aug, von verquollenem Blut,  
40 von gespaltenen Schädeln, von zuckenden Stümpfen.  
Man kränzte die leuchtende Stirn und den Hut.  
Was lockte, was lockte man uns mit der Lüge,  
daß dieses Morden ein heiliger Krieg?  
Laßt uns nach Haus! Den Fraun sind die Pflüge  
45 schwer schon. Wucherndes Unkraut stieg  
über die Zäune und Gitter und Raine.  
Gestrüpp frißt den Acker. Die Hütte verfällt.  
Der Krieg rast, ein hungriger Wolf, durch die Haine  
und bleckt seine Zähne und bellt und bellt.  
50 Nicht einen winzigen Deut gilt die Seele.  
Ein Huhn, ein Hund, ein Hase, ein Hecht  
soviel wie ein Mann? Mir schnürt es die Kehle!  
Marschiere, marschiere, verspieltes Geschlecht!«

55 So redet die Marschkolonne. So reden  
die Reiter, so redet das Fußvolk auch.  
Der Aufruhr erstickt; denn sie *hängen* jeden;  
die Leichen baumeln um Ast und Strauch.  
Doch immer wieder frißt sich die Welle  
60 der grellen Empörung durch schlotternde Angst.  
Schon sagen sie: Gleich ist es, ob auf der Stelle  
du tot bist, ob du erst morgen hangst  
oder, verstümmelt vom Feind, auf die Reise  
gehst in das Land, dem noch keiner entrann.  
65 Oft nahn dem ringelnden Heerwurm Greise.  
»Greise?« Was schieert es verlorenen *Mann*?  
Wohl ist es Pflicht, sein Wort zu verhalten,  
wenn uns ein Alter begegnet und klug,  
alles zu meiden, was einen Alten  
70 stören könnte; doch dieser Betrug,  
Väterchen, glaub mir, ist nicht zu ertragen!  
Nicht einmal Winters ruhen wir aus.  
Wir müssen jagen, auf Menschen jagen  
und drüben treibt man die Unsern vom Haus.  
75 Ärmste, dies Kind an der Brust, ist's ein Knabe? –  
»Ein Sohn!« – O du arme, betrogene Frau!  
Zieh ihn nur auf und labe dich, labe,  
lab dich an ihm! *Einst* – wie eine Sau  
sticht man dein Kind ab! Ihm ist es beschieden,  
80 Unkraut zu sein in dem Menschengefild!  
Kaiser, was säumst du? Kaiser, mach Frieden,  
daß man dich Totengräber nicht schilt!  
Komm an das *Meer*! Es funkelt in Bläue,  
doch an der Küste bleicht unser Gebein,  
85 das keine Kindeshand sammelt in Treue,  
ihm die gebührenden Opfer zu weihn.  
*Komm* an das Meer! Am blauen Gestade  
wimmern Verstümmelte. Komm! Ihr Geächz  
prasselt wie Regen. Komm, Kaiser, und bade  
90 in unserem *Blut* dich! Hör das Gekrächz  
der Raben, die in den Lüften schon lauern,  
gierig zu haun in entblößtes Gehirn!  
Schau und geh heim! Laß sterben die Bauern!  
Küß deines Knaben traumgoldene Stirn!  
(653 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/fleische/porzella/chap023.html>